

# Saale-Zeitung.

Gesundheitsblätter Jahrgang.

Anzeigen werden die 6 spaltenweise Kolonnen ober dem Raum mit 80 Pfg., 10 Pfg. und 20 Pfg., bezw. und in anderen Verhältnissen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Kleinen die Zeile 75 Pfg. für 6 Tage, auswärts 1 Mk.

Ercheint täglich pünktlich. Sonntags und Montags ausnahmslos.

Redaktion und Druck: Gedruckt bei: Halle, St. Braubachstraße 17; Verlagsbuchhandlung: Markt 24

**Bezugspreis**  
Die Halle vierteljährlich bei postweisiger Bezahlung 2,50 Mk., durch die Post 2,75 Mk., einschließlich Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.  
Die amtlichen Zeitungs-Bezugspreise unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.  
Für abonnenten eingehende Remittenzen sind keine Rücksicht abzunehmen. Nachdruck nur mit Genehmigung der „Saale-Zeitung“ gestattet.  
Verantwortlicher Redakteur: Dr. H. G. Schmidt, Halle a. S., Markt 24. Druck: Dr. H. G. Schmidt, Halle a. S., Markt 24.

Nr. 375.

Halle a. S., Montag, den 12. August.

1912.

## I. Reichskonferenz liberaler Arbeiter und Angestellten.

(Von unserem S.-Mitarbeiter.)

Halle a. S., 12. August.

Die erste Reichskonferenz liberaler Arbeiter und Angestellten wurde, wie bereits kurz telegraphisch gemeldet, am Sonnabend und Sonntag in Leipzig im Saale des Deutschen Reichsbundeshauses abgehalten. Aus der Erkenntnis heraus, daß eine liberale Arbeiterbewegung unserer heutigen Zeit fehlt, hatte der Aufruf zur Veranstaltung einer solchen Reichskonferenz im Lande allgemeinen Widerhall gefunden. Ueber hundert Delegierte aus 56 Städten des ganzen Deutschen Reiches hatten sich zusammengefunden, um mit allem Ernst an die Aufgabe, eine liberale Arbeiterbewegung anzuregen, heranzugehen. Der Freisinnige Arbeiterverein Leipzigs hatte gern die Vorarbeiten hierfür übernommen. Daneben hatte sich, um die Angelegenheit zu fördern, in Berlin ein Vorbereitungsaußschuß gebildet.

Der Vorsitzende des liberalen Arbeitervereins Leipzig, Siehweger, eröffnete am Sonnabend die Vorkonferenz und schloß in kurzer Ansprache die Notwendigkeit der Gründung einer liberalen Arbeiterbewegung. Gerade hier in Leipzig auf historischem Boden wolle man sich über die Zwecke und Ziele der liberalen Arbeiterbewegung aussprechen. Die neue Organisation wolle keine Eigenbrödelei und keine selbständige Organisation im Gegensatz zu der Partei begründen; aber es sei notwendig, die Arbeiterinteressen innerhalb des Liberalismus stärker zu betonen und den liberalen Arbeitern bei der Ausübung ihres Wahrechtes einen größeren Schutz zu gewährleisten. Die liberale Arbeiterbewegung müsse kräftiger und energischer auftreten, damit man sie überall höre.

Sonntag vormittag hielten die Hauptverhandlungen ein. Als Leiter waren bestellt Siehweger-Leipzig und Tischendorf-Berlin. Eine große Anzahl Begrüßungsreden, so von den Abgeordneten Gylling, Dr. Tisch, dem sächsischen Vizepräsidenten Baer, dem sächsischen Abgeordneten Günther u. a., waren eingegangen. Von der Zentralleitung der Fortschrittlichen Volkspartei, der liberalen Landtagsfraktion Bayern, dem Fortschrittlichen Bezirksverband Halle a. S. überbrachten Beauftragte Grüße und Wünsche für das Wohlgefallen. Nach Feststellung der Anwesenheitsliste hielt Arbeitersekretär Grelenz einen wohlbedachten Vortrag über Notwendigkeit, Grundlage und Form einer liberalen Arbeiter- und Angestelltenbewegung. Eingangs betonte er, daß man sich recht wohl der Schwierigkeit und der Bedeutung der gestellten Aufgabe bewußt sei. Falsch wäre es, in Hurra-

Stimmung, ebenso falsch aber auch mit Pessimismus an die Lösung der gestellten Aufgaben zu gehen. Unter der Formel: Bessere Dinge sind über das Ideal. Es ist den Tatsachen, mit denen zu rechnen ist, scharf ins Gesicht.

Zu schnell den ersten Schritt. Gewinne die nötige Kraft.

beantwortete er die Frage, ob eine liberale Arbeiterbewegung möglich ist, bezweifelnd. Der liberale Arbeiter ist eine alte Erscheinung im politischen Leben. Die erste Bewegung war liberal. Dann ist die Strömung allmählich geschwunden, liberale Arbeiter laufen heute vereinzelt herum. Seit Jahrzehnten fehlt im Liberalismus die Geschlossenheit der Arbeiterbewegung, und schwer ist es jetzt, diese Geschlossenheit zu erreichen. Allgemein hat sich der Gedanke festgesetzt, Arbeiterschaft und Sozialdemokratie ist eins. Nicht allein die Sozialdemokratie, sondern auch die Bürgerchaft und die öffentliche Meinung hat sich an diesen Gedanken gewöhnt, und doch ist er durchaus falsch. An der Hand der abgegebenen Stimmen der letzten Reichstagswahl wies der Vortragende nach, daß mindestens 1 Million Arbeiter und Angestellte liberal gewählt haben. Darunter sind mindestens 800 000 Lohnarbeiter. Von diesen sind kaum 200 000 entweder gewerkschaftlich oder in religiösen Arbeitervereinen organisiert und kaum 20 000 werden politisch organisiert sein. Diese Zahl ist lächerlich klein, und so wird es erklärt, daß der liberalen Arbeiterschaft der Einfluß auf die Politik fehlt. Die Liberalen haben es darin weiter gebracht. Man betrachte den Gedanken einer liberalen Arbeiterbewegung noch so wenig hoffnungsvoll; sicher ist, daß durch ein systematisches politisches Arbeiten im Kreise der liberalen Arbeiter und Angestellten wesentlich mehr an politischer Kraft herauszuholen ist, als bisher einfließt.

Die Willkürlichkeit ist für die liberale Arbeiterschaft nicht günstig gewesen. Inwieweit ist eine Veränderung eingetreten. Von Bayern aus ist der richtige Gedanke ausgegangen. Dort hat man begonnen, die Geschlossenheit der liberalen Arbeiterschaft in Gestalt liberaler Arbeitervereine herbeizuführen. Etwa 40 solcher Vereine bestehen bereits, davon etwa 18 auf fortgeschrittenem Boden. Der Liberalismus gewinnt unter der Arbeiterschaft mehr und mehr an Boden, zumal er eine Reihe seiner früheren „Antagonisten“ abgelehnt und sich mehr und mehr modernisiert. Ganz entscheidend gewinnt der Liberalismus durch das Hineinstromen der Angestellten und Arbeiter an Einfluß, was selbst der „sozialdemokratische Kirchenlehrer“ Rauhaug anerkannt hat.

Auf eine liberale Arbeiter- und Angestelltenbewegung unter solchen Umständen verzichtet, heißt, es als unabänderlich anzuerkennen, daß zwischen dem freiheitlichen Bürgertum und einer freiheitlich-nationalen Arbeiterschaft kein politischer, kein kultureller Zusammenhang bestehe. Es heißt, den Klassengegensatz auch zum Inhalte der liberalen Politik machen.

Auf eine liberale Arbeiter- und Angestelltenbewegung verzichtet, heißt, eine Million Arbeitnehmerwähler der liber-

alen Parteien als Spielball den Gegnern oder gelegentlichen Demagogen überlassen!

Auf eine liberale Arbeiter- und Angestelltenbewegung verzichtet, heißt, daß diese Million auf sich selbst verzichtet, willens und kraftlos das Schwert sinken läßt.

Wir brauchen eine liberale Arbeiter- und Angestelltenbewegung, um in bürgerlichen Kreisen noch mehr als bisher das

### soziale und freiheitliche Gewissen

wachzurufen. Wir brauchen sie, um durch das bewußte und gewollte Zusammenarbeiten mit dem Bürgertum unsere elenden politischen Zustände zu reformieren, die geistige und politische Denk- und Glaubensfreiheit der Minderheit zu schützen, um den idealen Wegweiser im öffentlichen Leben wieder mehr ihre rechte Stelle zu geben gegenüber der materiellen Erwägungen, um einen guten Kulturgenuß der Arbeiterschaft näher zu bringen.

Die reaktionären Elemente sind bemüht, die Sozialdemokratie großzuziehen, denn darin liegt das Wesen ihrer Macht. Auf das Vernünftigerwerden der Sozialdemokratie kann die liberale Arbeiterschaft nicht warten, sondern sie muß sich allein durchsetzen. Der liberalen Arbeiterschaft muß es anliegen sein, mit dem Bürgertum gemeinsam politische Arbeit zu leisten, den wirtschaftlichen Gegensatz zwischen Kapital und Arbeit auf ein normales Maß zurückzuführen. Dieses Zusammengehen muß möglich gemacht werden, sonst wächst die Gefahr, daß in Deutschland ein nichtsozialdemokratischer Arbeiter nicht existieren kann. Entsetzen propagiert lobend den Anstich der neuen Bewegung an die Fortschrittliche Volkspartei. Wollte man allgemein liberal bleiben, sich keiner Partei anschließen, so würde die Bewegung bald der berüchtigten „schwanzenden Gestalt“ gleichen, man würde sich dann halb zwischen zwei Sittensäulen plazieren. Ein Anstich an die nationalliberale Partei ist nicht angängig, so lange scharfmarkige Elemente die „alte“ Arbeiterbewegung fördern, mit jenen Organisationen im „goldenen“ Zusammenhang stehen, so lange die Nationalliberalen sich Geltung verschaffen. Von der Sozialdemokratie müssen wir uns trennen, weil wir an den Erlöser „Zukunftstakt“ nicht glauben, weil wir keine Revolution, sondern eine schrittweise Entwicklung fordern. Aufgabe der liberalen Arbeiterschaft kann es aber nicht sein, sich als Sturmblod gegen die Sozialdemokratie verwenden zu lassen. Eigene Ziele will man verfolgen, denn nur durch positive Leistungen kann und wird man die Sozialdemokratie bekämpfen. Greift man uns an, dann werden auch wir es verstehen, mit Keulen dreinzuschlagen. Auf zum Kampf, zum Kampf sind wir geboren.

Nachstehende

### Entschiedenheit

wurde der Konferenz zur Annahme vorgelegt:

„Die erste Reichskonferenz liberaler Arbeiter und Angestellten in Leipzig hält die Schaffung einer liberalen Arbeiter- und Angestelltenbewegung für eine dringende Notwendigkeit.“

einmal, als aus der hinter dem „Trothaer Schloßchen“ gelegenen Kirche brauende Orgelklänge herüberlangen und sich dazu die Sonne aus den Wolken heraufschob und die Heinebüsse grell beleuchtete, da wurden Gesichter laut, wehmütig-titternd und lächeln wie ein Heineches Gesicht. Und man konnte allen Groll vergessen über die primitive Feier bei der Enthüllung des ersten Heine-Denkmales in Preußen.

Martin Feuchtwanger.

### Paul Wallot †

Mit Paul Wallot, dem „Deutschen Schloßbaumeister“, ist einer unserer ersten Architekten, dessen Ruhm auch weit über die Grenzen Deutschlands hinausgedrungen ist — hat ihn doch San Francisco sogar zu seinem Ehrenbürger ernannt —, dahingeshieden. Die letzten Jahrzehnte seines Lebens verbrachte Wallot als Lehrer an der Dresdener Kunstakademie und Technischen Hochschule. Als er damals nach Dresden kam, ward er vor eine nicht leichte Aufgabe gestellt: die altbewährte Augustusbrücke, die dem modernen Schiffsahrtverkehr auf der Elbe ein nicht mehr zu überwindendes Hindernis geworden war, sollte umgebaut werden, ohne das typische Bild, das sie im Verein mit der Brühlischen Terrasse, der katholischen Hofkirche und dem Hoftheater bildete, zu verlieren. Wirklich, die Aufgabe war eines Meisters wie Wallot würdig. Was er dann geschaffen aus der alten Augustusbrücke, das hat keinen Namen denen jener großen Architekten und bildenden Künstler angereicht, denen Dresden seine künstlerische Philharmonie verdankt. Als Wallot im Jahre 1894 nach Dresden ging, da hatte er schon das Werk geschaffen, das die Krone seiner Erfolge bildet: das Haus des Deutschen Reichstages, das ja in so oft als Wallot'sches giltet. Unter dem Jahre 1889 der nach Wallot für die beste Leistung erklärt. Neben einem Geldpreise von 15 000 Mk. bekam er auch — und das mag ihn wohl am meisten befriedigt haben — am 18. Juni 1889 den Auftrag zur Ausführung seines gekrönten Entwurfs. Mehr als ein Jahrzehnt — vom 9. Juni 1884, an welchem Tage Kaiser Wilhelm I. den Grundstein legte, bis zum 5. Dezember 1894, an welchem Tage die feierliche Schlüsselübergabe durch Kaiser Wilhelm II. stattfand — hat

## Feuilleton.

### Das Heine-Denkmal in Halle.

Denkmäler aus Erz, Marmor, Stein haben in Deutschland nicht nur Goethe und Schiller. Auch die Marixit hat ihren Stein und mancher Gymnasialprofessor, der ein tüchtiger Pädagoge war, bekam für seine schärfste Eigenschaft, für die Angewandtheit, in seinen Museen, in seinen sentimentale Gebilde und literarische Dramen zu schreiben, nach seinem Tode einen Denkstein. Die Denkmalsfreudigkeit ist heute so groß wie vor 50 Jahren; man nimmt's nicht so genau mit den Aufzeichnungen dessen, der das Denkmal bekommt; mancher, der sich sein Leben lang über die Steine, die der Erinnerung dienen sollen, lustig gemacht hat, wurde später in einer Marmorbüchse oder -statue verehrt. Auch manchem, der durchaus nicht von patriotischen Gefühlen befeuert war, hat man in Deutschland ein Denkmal gesetzt. Um keinen Gedanken aber und um keine Gedanklosigkeit ist in Deutschland so viel geschrieben worden wie um ein Denkmal für Heine, der trotz alledem in Preußen noch keines besitzt.

Verfügt hat man es in allen Orten, dem Dichter einen Stein zu legen; nachdem eine Behörde den Platz dazu vermehrt, fliehen auch die anderen nicht fast und die Heinefreunde finden überall verlockende Türen. Das halbesche Heine-Denkmal, das man am Sonntag enthüllte, ist das erste in Preußen.

Die Enthüllung dieses Denkmals aber hatte man sich anders vorgestellt. Daß der Bürgermeister in Grad und Classe erscheinen würde, daß alle Würdenträger der Provinz Cascheln neben ihren Gemahlinnen anwesend sein würden, das zu denken hat sich niemand erlaubt. Vier immerhin hätte man eine größere und mehr mit den Elementen der oberen Mittelschicht untermischte Gesellschaft zur Enthüllung des Denkmals erwartet. Einen einzigen Vertreter hatten die Behörden entsandt, einen Schulmann mit finsterner Miene und gepanzerter Schnauze. Mittraufsch wandelte der vor der kleinen Gemeinde hin und her, sah jeden von der Seite an, immerzu bereit, einen von den verammelten Anarchisten

zu verhaften oder nötigenfalls die nihilistische Gesellschaft aufzulösen. Der Einzige aber in der Krone, dem man einen Schmerztisch zutrauen konnte, war der Schulmann. Und die Uebrigen? Bleiche, schmachtige Jünglinge mit Augen, die vor Idealismus glühten, kleine, bescheidene Kaufleute, schlichte Arbeiter, die ihre Kinder an der Hand führten und ehrfurchtsvoll zu dem Heine-Denkmal aufblickten. Das waren die Mitglieder des Heine-Bundes, der noch kaum ein Jahr alt ist und dem sich am Sonntag — halb aus Neugierde, halb aus Respekt — ein paar Duzend andere Menschen zugesellt hatten. Der halbesche Bildhauer Paul Schönmann hat mit ebenso großer Begeisterung wie Ausdauer ein Heine-Denkmal geschaffen, das in seiner Einfachheit und in der Schönheit der Masse ergreifend wirkt. Auf hohem weißen Sockel steht die Büste, die den Dichter in seinen letzten Lebensjahren zeigt. Gramverort sind die Züge; die hohe Stirn blieb glatt und ruhig, und das Auge, das in jungen Jahren so lässlich und feurig blickte, konnte schaut wehmütig herab. Eine Bronzeleiste unter der Büste trägt das Heine'sche Gedicht:

„Ich bin ein deutscher Dichter, Bekannt im deutschen Land. Nennst man die besten Namen, So wird auch der meine genannt.“

Die Mitglieder des Heine-Bundes sind ausnahmslos kleine Leute, die sich jede Wart von Wunde absparen mußten, um die Aufstellung des Denkmals zu ermöglichen. Am jedes Parteitag — das übrigens trotzdem pünktlichst eintrug — zu vernichten, haben sie es mit den Behörden gar nicht erst versucht, das Denkmal in einem öffentlichen Park aufzustellen; wer hätte ihnen das erlaubt? So fand es sein Unterkommen im Garten eines Restaurants und Vergnügungsetablissemments, des „Trothaer Schloßchens“. Hier erhebt sich jetzt der etwa 3 Meter hohe Stein inmitten von Blumen und grünen Büschen. Ob Heine sich hier, wo jeden Sonn- und Feiertag die Tanzmusik erdröhnen wird, wohlfühlt, das ist freilich etwas anderes.

Bei der Enthüllung geht es in Strömen. Die Heinevorträge, die Festrede, Trios und Gesänge — alles mehr temperamentvoll als künstlerisch — waren von Sturm und Regen begleitet. Man froz und lehnte sich nach Saule. Nur

Es fordert ihre Freunde in etwa 1000 auf, mehr als bisher für die politische Klärung der liberalen Arbeiter im Sinne der Reichsvereine zu wirken.

Die liberale Arbeiterbewegung erhebt ihre vornehmlichste Aufgabe in einem unangefochtenen Werden für ein handlungs- und freiwirtschaftlich-nationalen Arbeiterbewegung mit dem Ziel, die Freiheit der Arbeiter auf politischem und kulturellem Gebiete zu erlangen. Um die Arbeiter und Arbeiterbewegung im Rahmen der fortschrittlichen Volkspartei unterzubringen.

Die liberale Arbeiterbewegung erkennt das Programm der fortschrittlichen Volkspartei als ihr Mindestprogramm an.

Sie wird innerhalb dieser Partei mit besonderer Aufmerksamkeit arbeiten:

- 1. Für den freiwirtschaftlichen Ausbau aller öffentlichen Einrichtungen in Reich, Staat und Gemeinde, wie für die politische Gleichberechtigung aller Erwachsenen. Im Anfang seiner Laufbahn soll jeder Mensch die gleiche Möglichkeit der Entwicklung haben.
2. Für die Schaffung eines sozialen Arbeitssystems durch Umwandlung des Arbeitsverhältnisses aus einem Gesellschaftsverhältnis in ein Rechtsverhältnis. Die wichtigste Pflicht jedes Gewerbes ist die Erhaltung und Kräftigung einer leistungsfähigen Arbeitnehmerschaft.
3. Für die Erleichterung des engen Zusammenhanges der sozialen Frage in den öffentlichen Gewerben mit der auf dem Lande. Tementprechend: Kampf gegen den Großgrundbesitz, für eine großzügige Landkolonisation.
4. Für einen lebenskräftigen Idealismus, der alle Klassen der Nation verbindet, gegen einen geistlichen Materialismus, der im Menschen nur eine Maschine sieht.

Die süddeutschen Vertreter

andeten sich mit aller Verne gegen den Anstoß an die fortschrittliche Volkspartei und traten ein für eine gesamtliberale Bewegung, nur unter dieser Bedingung könnten sich die bayerischen liberalen Verbände, die auf Gesamtliberalismus abgemittelt sind, der neuen Bewegung anschließen. Langsam, aber stets vorwärts marschieren, Freunde und Bundesgenossen werden, wo überall man sie findet, eine gemeinsame Kampfstrategie geben, bei der jeder vorübergehend auf einen Teil seiner Wünsche verzichtet, das soll und muß unsere Parole sein. Wenn es bei den Nationalliberalen Norddeutschlands nicht so ist, wie es vom freiwirtschaftlichen Arbeiterstandpunkt nicht sollte, dann müssen wir hineingehen und zu bessern versuchen. Was im sozialdemokratischen Programm gut ist, muß reklamiert, jede Phantasie aber bekämpft werden. Die norddeutschen, vornehmlich die preussischen Vertreter, werfen den Gedanken, mit der neuen Bewegung sich an die nationalliberale Partei anzuschließen. So lange diese Partei das Verteilungssystem der Hochfinanz aufrecht erhält, von einer Verbesserung und einem Ausbau des Kooperationsrechtes nichts wissen will, in Preußen einem freiwirtschaftlichen Vordruck sich entgegenstemmt, überall den Herrenstandpunkt bevorzugt, so lange kann von einer Verbindung mit der liberalen Arbeiterpartei nicht die Rede sein. Nach langer Diskussion werden die süddeutschen Änderungsansätze abgelehnt und die Erzielung der Entschleunigung im Wortlaut angenommen. Daneben wurde, um auch eine Brücke zu den süddeutschen liberalen Arbeiterorganisationen zu schlagen, folgende Resolution angenommen:

Die Reichskonferenz begrüßt mit Anerkennung des Sondercharakters auf Grund etwas anderer Grundzüge in den einzelnen Bundesstaaten die dortigen Arbeiterorganisationen. Sie erhofft, daß die dortigen Vereine und Verbände mit dem Reichsverband liberaler Arbeiter und Angehörigen in eine Arbeitsgemeinschaft tritt.

Damit war die Gründung einer liberalen Arbeiterbewegung beschlossen. Ingenieur Wilhelm Berlin hielt sodann ein Referat über den inneren Auf- und Ausbau der Bewegung, das auf folgende Leitlinie hinauslief:

- 1. Es wird ein Reichsverein liberaler Arbeiter und Angehöriger gegründet zum Kampf um vaterländisches Ansehen, politische Freiheit und sozialem Fortschritt.
2. Mitglieder des Vereins kann jeder liberale Arbeiter und Privatangestellter werden. Der monatliche Beitrag beträgt 30 Pf. An allen Orten Deutschlands, wo die Vor-

Wollte dem „den deutschen Volk“ gemeinten Palaste genügend. Mit großen Schwierigkeiten hatte er bei der Ausführung seiner Pläne zu kämpfen. Wiederholt mußte er seine ursprünglichen Entwürfe gründlichen Umgestaltungen unterziehen. Schwer hielt es, die Form und die innere Gliederung des gewaltigen Bauwerkes mit allen daran gestellten Anforderungen in Bezug auf seine Vollendung und auf seine architektonische Gestaltung in Einklang zu bringen. Schwer war es aber auch, es all den heftigen und unerbittlichen Kritikern recht zu machen. „Gott sei mit“, wie Ludwig Biehoff einmal sagte, „einem modernen Baumeister eine schwerere, aufreibendere zu Werke Aufnahme gestellt worden.“ Wohl hat Wallot die Genußnahme gehabt, nach so vielen Hindernissen und Zerrungen nicht nur viele entzückende Bewunderer, sondern auch sachverständige Freunde in Menge zu finden, die ihm ihre Anerkennung zufließen ließen. Aber auch wie viele unbedenkliche Gegner und herbe Tadel! Das hat wohl den Meister nicht zuletzt bemerkt, Berlin den Rufen zu lehren und eine lehrreiche Tätigkeit in Dresden zu entfalten. In seiner Verkörperung nach Wallot ein Sonett wohlgefaßt haben, das der ritterliche Friedrich Spielhagen, der stets ein Kämpfer für das Verdienst des Genies und des sich durchsetzenden Talentes war, ihm zu Ehren verfaßte, und das also lautet:

An Paul Wallot!

In guten alten Zeiten war ein Paiz Gerichtet immer nur von Feinbegreifigen; Wer ihm nicht ebenbürtig, mußte weichen Aus der Korona. Das ist lange her. Und jene stolze Regel gilt nicht mehr, Wir stehen unter einem andern Zeichen: Es wagt eine Parabel mit Prüfcentroschen Sich an den Ritter in der Ehrenwehr. Du großer Meister, müßtest es erfahren, Man kritisierte deine Kunst mit Mähen, Die williger als Waldbeeren sind. Was tut's sprachst Du, Das lenne ich seit Jahren: Ein Bau, noch so solid, hat ein paar Rippen, Durch die dann trümpernd pfeift der Wind.

ausgehungen hierzu vorhanden sind, können Ortsgruppen gegründet werden.

3. Der Reichsverein steht auf dem Boden der fortschrittlichen Volkspartei. Es haben sich die Ortsgruppen als Ortsvereine in die vorhandenen Bezirke, Landes- und Reichsorganisation der Partei eingegliedert.

4. Alle Ortsgruppen haben die Pflicht, ihre Tätigkeit in enger Fühlung mit den anderen örtlichen Parteiverbindungen auszuüben und besonders an der organisatorischen und agitatorischen Arbeit teilzunehmen.

5. Der Reichsverein veranlaßt alljährlich einen Delegiertentag, auf dem der Vorstand gewählt und vornehmlich über Arbeiterangelegenheiten verhandelt wird. Der Vorstand besteht aus 15 Personen und hat seinen Sitz in Berlin. Außerdem können Landesdelegiertentage abgehalten werden:

- 6. Zu den Aufgaben des Vorstandes gehören u. a.:
a) Errichtung einer Geschäftsstelle,
b) Abhaltung von Konferenzen,
c) Vermittlung von Rednern,
d) Herausgabe von Druckschriften,
e) Errichtung von Auskunftsstellen,
f) Abhaltung von Lehrkursen.
7. Von den Mitteldelegierten können die Ortsgruppen bis zur Hälfte für sich verwenden. Die finanzielle Stärkung der Vereinsleitung ist als eine Hauptaufgabe der Ortsgruppen zu betrachten.

8. Alle sozialpolitischen Forderungen der Ortsgruppen für eine reichsgesetzliche Regelung sind dem Vorstande mitzuteilen, um von ihm in der geeignet erscheinenden Weise vertreten zu werden.

9. Der Vorstand des Vereins stellt sich der fortschrittlichen Volkspartei als Beirat für Arbeiterangelegenheiten zur Verfügung und erwartet im Interesse gemeinschaftlicher Arbeit die Wahl von mindestens eines seiner Mitglieder in den geschäftsführenden Ausschuss der Partei.

10. Der Vorstand wird beauftragt, Satzungen für den Reichsverein auszuarbeiten und diese allen bestehenden Vereinen liberaler Arbeiter und Angehörigen mit der Bitte zu überreichen, demselben beizutreten.

Mit Worten des Dankes an alle Teilnehmer schloß hierauf Herr Fischendörfer die Verhandlungen. Jubelnd erklang das erste Hoch auf die liberale Arbeiterbewegung, darauf erklang der Sang: „Freiheit, die ich meine.“

Poincaré in Petersburg.

Frankreich ist wieder mal enttäuscht. Herr Poincaré, der französische Ministerpräsident, genießt am Hofe des Zaren allerlei Ehren, und Frankreich hofft, daß Poincaré auch politisch große Erfolge in Petersburg haben wird. Der Besuch Poincarés ist bisher programmäßig verlaufen, ohne in dessen den Diplomaten Gelegenheit zu einer eingehenden Aussprache zu geben. Poincaré legte am Sonnabend am Grabe Kaiser Alexanders III. im Namen der französischen Regierung einen Kranz nieder und beehrte ihn sodann das Volkshaus und die französische Botschaftsanstalten. Nach dem Frühstück auf der Botschaft hatte er je eine kurze Unterredung mit dem Minister des Äußeren Solonow und sodann mit dem Ministerpräsidenten Solonow. Poincaré hatte darauf den Botschaften Besuche ab und empfing gegen Abend die französische Kolonie. In einer Ansprache betonte Poincaré, die französische Kolonie bilde ein natürliches Band zwischen Frankreich und Rußland. Am Abend fand zu Ehren Poincarés im Ministerium des Äußeren ein Diner statt, an dem Ministerpräsident Solonow, sämtliche Minister und der französische Botschafter teilnahmen. Der russische Kaiser und die Kaiserin empfingen Sonntag mittag im großen Peterhof Palais den französischen Ministerpräsidenten. Nach dem Empfang verließ die Kaiserin das Palais. Nachdem dem Kaiser die Begleiter Poincarés vorgestellt worden waren, wurde ein Frühstück serviert. Dabei lagen rechts vom Kaiser Ministerpräsident Poincaré, links der französische Botschafter. Anwesend waren in d. Ministerpräsident Solonow, der Minister des Äußeren Solonow, der russische Botschafter in Paris Zemolski und die Begleiter Poincarés. Der Kaiser verließ Poincarés den Alexander-Nestor-Orden.

Ueber den ureigenlichen Zweck der Petersburger Fahrt Poincarés schwärmen alle möglichen Gerüchte umher. Die Nachricht der Wiener „Neuen Freien Presse“, daß während des Aufenthaltes des Ministerpräsidenten Poincaré in Petersburg die Daranbenfrage aufgeworfen werden würde, wird von antiliber russischer Seite als unrichtig bezeichnet. Dagegen verlautet mit größerer Wahrscheinlichkeit von einer anderen, in der Regel sehr gut informierten Wiener Stelle: Poincaré hat Rußland 1500 Millionen Francs zu dem Ausbau der russischen Kriegsflotte, der transperischen Eisenbahn und dem Bau der strategischen Bahnen in West- und Ost-Rußland angeboten. Frankreich verlangt dafür, daß Rußland wieder das 5. Armeekorps an die preussische Grenze vorstiehe und ein neu zu formierendes Armeekorps in Westrußland aufstelle. Die russische Regierung scheint auf diese französischen Anträge nicht eingegangen zu sein. Rußland erkläre, daß es keine Anleihen brauche, um eine Kriegsflotte und die strategischen Bahnen auszubauen, da es seit zwei Jahren einen jährlichen Ueberschuß von 500 Millionen Rubel habe, so daß es keine Fiktion ohne Anspannung seines Kredits bauen könne. Rußland würde aber eine ihm angebotene Anleihe immerhin annehmen für den Fall, daß diese sehr günstig sei.

Der Korrespondent des „Journal“ in St. Petersburg medelt seinem Blatte folgendes: In diplomatischen Kreisen beipflicht man lebhaft, daß das russische Geschwader, welches die deutschen Häfen besuchen sollte und dessen Abfahrt schon angekündigt wurde, im Hafen von Reval geblieben ist und die Fahrt nach den deutschen Häfen vorerst aufgegeben worden ist. Andererseits wird hier die Ankunft dreier höherer deutscher Offiziere als ein Zeichen aufgeführt, die guten Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland ins Gedächtnis zurückzurufen und ferner die Bedeutung der Anwesenheit Poincarés in Petersburg abzuklären. Diese drei deutschen Offiziere sind der Oberst v. Zedlitz, der Major v. Paten und der Major v. Bodelschwing, die kürzlich zu Kommandeuren der Regimenter ernannt worden sind, deren Chef der Kaiser von Rußland ist. Diese deutschen Offiziere befinden sich auf dem Wege nach Petersburg, um eine Audienz beim

Zaren zu erlangen, um den Zeremonien von Zarstoge Teil zu nehmen zu können. Derselbe Korrespondent meidet weiter: Ich habe schon erfahren, daß der russische Botschafter in Paris Zemolski bei der gestrigen Unterredung zugegen war, welche zwischen Poincaré und Solonow stattgefunden hat. Im Laufe dieser Unterredung wurde die

Bachabhangengelegenheit

eingehend besprochen und auch die Frage der transperischen Eisenbahn wurde einer Erörterung unterzogen. Paris, 12. Aug. Der Korrespondent des „Echo de Paris“ in Petersburg berichtet seinem Blatt: Aus erster guter Quelle erfahre ich, daß im Laufe der Unterhandlungen zwischen dem Zaren und Poincaré das schiefliche Banfloswerden den Gegenstand der Besprechung gebildet hat. In dieser Frage weicht der französische von dem russischen Standpunkt ab. So doch scheint eine Verständigung sicher. In der Konferenz ist wohl mit Solonow als auch Solonow wurde ins Auge gefaßt, welche Rolle das französisch-russische Bündnis in der Militärgrupierung spielt. Für Frankreich besteht die Notwendigkeit, die Militärkonvention sowie auch die eventuelle Mitwirkung der russischen Marine in Zukunft festgelegt zu wissen, damit die Ziele der Republik in der vorgezeichneten Richtung verfolgt werden können.

Nur „ein normales Ereignis“

Der Korrespondent des „Matin“ in Petersburg, Hebe mann, ist als Einziger in der Lage, etwas Exaktes zu berichten. Solonow, der russische Minister des Äußeren, hat ihn zu folgender charakteristischen Erklärung ermächtigt: „Die Anwesenheit des bedeutenden französischen Staatsmannes ist zwar ein für uns äußerst erfreuliches, aber dennoch ganz normales Ereignis, das eigentlich von vorübergehender, ja fast gar nicht im Interesse der Unterredung liegen muß.“ So ist es im Interesse der Unterredung, daß die Minister des Äußeren verbündeter Nationen von Zeit zu Zeit Gelegenheit haben, einen Meinungsaustausch über Fragen allgemeiner oder intimeren Charakters miteinander zu pflegen. Weiterhin ist es für jeden denkenden Menschen klar, daß unsere Unterredung nur einen einzigen Zweck haben kann, nämlich die Verwirklichung einer aufrichtigen und lokalen Politik zur Aufrechterhaltung des Friedens unter den Völkern. Das französisch-russische Bündnis hat in den 20 Jahren seines Bestehens häufig genug eine befähigende, also den Frieden bewahrende Rolle spielen müssen, und dazu muß es auch in Zukunft genügend geleistet sein. Es ist heutzutage allgemein anerkannt worden, nicht zuletzt auch bei der Monarchenbegegnung in Bagdad, daß die gegenwärtigen Gruppierungen der Großmächte notwendig sind, um die Fortdauer der Aufrechterhaltung des europäischen Gleichgewichts. Die Vorteile der augenblicklichen Gruppierungen der Mächte beruhen allerdings nicht allein auf der Verbindung der gegenseitigen Heere und Flotten, sondern auch auf den besonders herzlichen Beziehungen, die außerdem zwischen den der einen oder der anderen Gruppe angehörenden Mächten bestehen.“

Diese russische Erklärung ist äußerst sachlich und nicht weniger kühl. Aber sie enthält zugleich in ihrem Schlußsatze eine Anspielung, die nur auf das Verhältnis Rußlands zu Deutschland gemünzt sein kann und in dem Zusammenhang dieser Erklärung von implizantlicher Bedeutung ist. Zu Frankreichs Begeisterung dürfte sie allerdings nicht gerade gut passen, sondern sie wird am Seinefranke als ein nicht mitzuverlierender tailler Vertrag recht unangenehm empfunden werden.

Deutsches Reich.

Staatskunst!

Ueber englisch-deutsche Staatskunst schreibt Reichstagsabgeordneter Conrad Schumann: Das Reue an der Sommer 1912 ist die gute Miene zum bösen Spiel, die beiderseits zur Schau getragen wird. Man ist sich gar nicht böse. Man rückt nicht mit der Wimper. Man behandelt die Klüftungen halb fatalistisch und halb gentlemanlike und mit angelernter Gelassenheit ungenügend so, wie eine Bestimmungsmessur. Englands Minister sind in den Verhandlungen artig und bestmännig kultiviert in seiner „M. W. G.“ artig, man habe gar keinen Grund, sich über die Klüftungen Englands und die Klüftungsdebatte zu beschweren.

Darin liegt diplomatische Selbstbeherrschung: Denn England erklärte ausdrücklich, „sich gegen Deutschlands Klüftung zu schüßen“. Durchfall hat die aufrichtige Formel gewählt. So geht Deutschland, und proklamiert das Programm: Immer stärker als Deutschland. Triph sagt: Deutschland schüße sich im allgemeinen, aber nicht gegen England, Deutschland „entwidet überhaupt keine Wehrkraft nicht im Hinblick auf andere, sondern nach dem Maßstab seiner eigenen Kräfte“.

Dieser Formel liegt eine innere Unrichtigkeit, eine Inangemessenheit und ein Widerspruch zugrunde; sie erschließt die Klüftung zum Selbstschutz und aus dem Relativität in die Dimension des Absoluten. Sie bringt gewisse faktische Vorteile und befriedigt die Kraftsucher. Aber sie macht auch einen christlichen Protest gegen eine entsprechende Klüftung der anderen unmöglich. Sie führt zu einer Auslandspolitik mit doppeltem Boden. Denn sie behandelt den eigenen Staat unter dem Gesichtspunkt des Gegenseitigen zu allen anderen, während die Diplomatie sich der Verbindungen rümt, die ihr gegliedert seien. Die Diplomatie hat ihre Klüftungsberechtigung verloren, wenn die „Lomenganz“ entscheidend ist. Man muß den Marineminister zum Premierminister machen. Dieser opfert seine leitende Stellung, wenn er Vorsitzender der Landesverteidigungskommission, d. h. eine Art Generallabschef wird. Das wurde Herr Asquith, der darin Herrn Balfour zum Vorbild genommen hat.

Bismarck hat in denselben Äußerungen von den Anstrengungen gesprochen, die er in Friedenszeiten nötig gemacht habe, um seines Generallabschef Herr zu bleiben.

Zehr. v. Crailsheim für den Lotterievertrag

Aus München, 11. August, wird uns gemeldet: In der gestrigen Sitzung der Reichstagskommission beantragte der frühere Finanzminister von Crailsheim als Referent des Finanzgesetzes die Annahme des vom Abgeordnetenbau abgelehnten preussischen Lotterievertrages. In seinem eingehenden Referat machte er zu dem Schluß, daß die gegen den Vertrag vorgeschriebenen Einwendungen nicht stichhaltig seien. Der Weg der Errichtung einer bayerischen Staatslotterie





# Walhalla-Theater

Direktor u. Schausp. Paul Hiltmann.

Letzte 4 Tage:  
**Menschenrechte!**  
 Soziales Volksstück in 5 Akten von Max Reibhard.  
 Sensationeller Theater-Erfolg!  
 Anfang 8 1/2 Uhr. Tageskasse von 10-1 1/2 und 4-8 Uhr.  
 Freitag: Premiere „Zweimal gelebt“.  
 Englisches Anstaltungsstück.

## Saalfloß-Brauerei.

Mittwoch, den 14. August 1912, von nachmittags 4 Uhr bis abends 11 Uhr.

### Zwei Monstre-Militär-Konzerte

der Kapellen  
 des **Füsilier-Regiments General-Feldmarschall Graf Blumenthal** (Magdeb.) Nr. 36  
 Leitung: **Kgl. Obermusikmeister Herr R. Fister** und des  
**Leib-Garde-Division-Regiments in Potsdam**  
 Leitung: **Königl. Musikmeister Herr Julius Maasberg**.  
 Bei ausgiebiger Mitwirkung haben die Konzerte im großen Saal statt.  
 Eintritt 50 Pfa. Abonnements- und Vorzugskarten 30 Pfa.  
**F. Winkler.**

### Neumarkt-Schützenhaus-Garten

Saal 41 (Eingang Karstraße).  
 Dienstag, den 13. August, 8 Uhr abends  
**Gr. Elite-Streich-Konzert**  
 angeführt von der Kapelle des **Füsilier-Regiments General-Feldmarschall Graf Blumenthal** Nr. 36.  
 Leitung: **Herr Königl. Obermusikmeister R. Fister**  
 unter Mitwirkung der **Fürstl. Hofoperkapelle**  
**Fräulein Marie Kampf**.

Am Vortrag gelangen unter anderem:  
 Beethoven's Overture d. 9ten. **Concertino „Die nordische See-See-See“** **Lehrer's** **Oratorium**  
 Einhorn, Dichtung von **Wago** **Handel's**  
 Nibelungen, **von Wago** **Wagner**  
 Die Lorelei, **aus „Die Lorelei“** **Gund.**  
 Einzug, **10 Karten 2,50 Mk.** Alle Karten haben Gültigkeit.  
**Abends 8 Uhr.**

### H. Horn's Restaurant.

Tel. 3633. Halberstädterstr. 8. Ecke  
 Volkmannstr. Bekannt als beste  
 Bierstube. Schöner Saal.  
 Saal. **Wittens-Bier.**

### Kuranstalt Bainstein Eisenach

(Wardburg gegenüber).  
 Jahresbetrieb. Dr. M. L. Köhler.

### Fliegenschranke

tauber und billig bei  
**G. F. Ritter,**  
 Selbstgeschriebene 90.

### la. Schweizer-Käse, Stadel

besten Käse.  
 Königsstraße 80.  
 9 Fernsprecher 202.

### Radfahrer!

Saubere, 1 Jahr Gar. 4,60  
 do. ohne Garant. 2,75  
 Aufschlüsse, 1 Jahr Gar. 3,35  
 do. ohne Garant. 2,75  
 Gummis ausserordentlich  
 auf dem Markt.  
**Otto Sparmann,**  
 neben dem Walhalla.

## Hotel Kaiser Wilhelm.

Neu eingeführt  
**Siphon-Bier nach Gewicht.**  
 Alleinige Kontrolle der richtigen Füllung.



### Paul Heydenreich

Halle-Neuleben. Fernruf 843.  
 Lieferung in Voren und einzelnen Frei bei Keller Halle  
 und Umgegend.  
 Annahmestellen für Bestellungen in Halle bei:  
 Th. Steitz, Zeitungsstr. 85, II, H. Kopsch, Mühlweg 29 pt.,  
 und A. Herrmann, Große Steinstr. I u. 2. pt.

### Seminar-Kindergarten,

Halle 12 Annsdammstr. 10.

Donnerstag, den 15. d.  
 Mts., treffen  
**Dänische u. Schwedische u. Holsteiner**  
 Pferde bei mir ein.  
**Fr. Zwickert.**  
 Halle a. S.,  
 Delftscherstraße 8.  
 Tel. 2921.

## Verband Halle-Thüringen der Deutschen Reichsfechtschule.

Protokoll: Der Königl. Oberpräsident der Provinz Sachsen  
 Eggenli v. Hegel, Magdeburg.  
 Montag, den 19. August, von nachmittags 5 1/2 Uhr an  
 im **Lehrers-Infanterie-Kasernen** in der **Dolauer Straße**

### II. Großes Waldfest (1912)

Große Veranstaltung der Saison!  
 Sängerverband an der Saale, 200 Säger.  
**Sotalkonzert!** Leitung: Königl. Musikdirektor W. Wuschmidt.  
**Monäre-Instrumentalkonzert:**  
 Gesellschafts Musikverein, 70 Musiker, Leitung: Musikdirektor  
 G. Ortel.  
**Im Saale Cabaret:**  
 I. Halle'sches Konservatorium für Theater und Musik. Leitung:  
 Konservatoriumsdirektor B. Hegeles.  
**In der Eisgrube, für die Jugend: Nennion**  
 bei gutbesetztem Orchester.  
**Feuerwerke Illumination des gelam. Stadtlimestens**  
**Zapfenstreich — Festzug.**

**Concertfahrten der Halle-Deutscher Eisenbahn.** Richtungen:  
 Halle-Deide u. Gilmme-Deide, **Fahrtvermähigung**  
 von 5 Uhr an, hin und zurück nur 25 Pfa.  
 Beginn der Veranstaltung 5 1/2 Uhr, Schluss gegen 12 Uhr.  
 Eintrittspreise: numerierter Platz 1 Mk., unnumerierter  
 Platz 80 Pfa., Programm 10 Pfa. — **Kassenschließung 4 Uhr.**  
 Den Vorverkauf zu Vorzugspreisen haben die Kommunikations-  
 handlungen von Heinrich Sothen und Reinhold Koch, sowie  
 eine Reihe der bekanntesten Zigarrenhandlungen gültig  
 übernommen.  
 Wegen Rückförderung der Festteilnehmer werden am  
 Festabend Bahnhof genügend elektrische Wagen der Stadtbahn  
 bereit stehen.  
 Zur Aufnahme der Wassenschau wird eine hübsche große  
 Firma ein Podium von 150 qm Größe isoliert aufbauen.

## Bergschenke.

Neu etageführt:  
**Siphonversand mit Eiskühlung.**  
 H. Lichtenhalmer (Spritzfannen).

## Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.  
 Täglich 8.10 Uhr:  
**mit beispiellosem Erfolg**  
 und täglich vollen Häusern

# „Napoleon Bonaparte“

oder „Vor 100 Jahren“  
 Napoleon I. . . . . **A. Hübener,** **Chausseestra. 9**

## Raben-Insel.

Establissemens Kurthal  
 Dienstag, d. 13. Aug., nachmittags u. abds.  
**2 grosse Militär-Konzerte**  
 Kapelle des Mansfelder Feld-Artillerie-Regts. Nr. 75  
 unter Benützung der  
**Heroldstrompfer u. Kesselpauken,**  
 Leit. Herr Musikmeister C. Steurer.  
 Entree 15 Pfa. — Abends 10 Uhr — Entree 15 Pfa. —  
**Brillant, Höher- u. Wasserfeuerwerk.**

## Handwerker-Meister-Verein.

Mittwoch,  
 den 14. August **5. Sommer-Konzert**  
 im „Paradies“.  
 Karten sind vorzuziehen.  
 Anfang 7 Uhr.

### Dampfschiffahrt Halle-Magdeburg.

G. Schräpler.  
 Bei genügender Beteiligung findet  
 Donnerstag, den 15. August, früh 7 Uhr, ein  
**Extrafahrt nach Magdeburg statt.**  
 Fahrpreis a. Berl. 5 Mk., jede Familie ein Kind frei. Karten  
 sind nur vorher zu lösen bei Schräpler, Unterpflanz. Bei nicht ausreichen-  
 dem Fahrgast wird das Fahrgeld Donnerstag abends zurückgegeben.  
 Abfahrt oberhalb d. Weislingbrücke.

Soeben erschienen: Interessante Neuigkeit!

# Die Geschichte einer Ehe

(Les yeux qui s'ouvrent — Wenn die Augen sich aufrun)

von  
**HENRY BORDEAUX.**

Einzig berechtigte Uebersetzung aus dem Französischen von **MARTHA SCHIFF.**  
 Mit dem Bilde des Verfassers in Autotypiedruck.  
 In vornehmem Leinenbände; Druck auf holzfreiem Papier **3 Mark.**  
**HENRY BORDEAUX** gehört zu den bedeutendsten lebenden französischsprachigen Roman-  
 schreibern, und seine Werke sind zum Teil preisgekrönt worden.

Jede Buchhandlung liefert das Buch.

Verlag von **OTTO HENDEL, Halle a. Saale.**

## Bad Wittekind.

Dienstag, 13. August,  
 nachm. 3 1/2 Uhr  
**Kur-Konzert**  
 ausgeführt vom  
**Stadttheater-Orchester**  
 (Kapellmeister Alfred Eismann)  
 Eintrittspreis p. Person  
 30 Pfa. inkl. Billetsteuer.

Mittwoch, 14. August,  
 abends 8 Uhr  
 Wiederholung des Benefiz-  
 Programms **Klassik-  
 Extra-Konzert** des Stadt-  
 theater-Orchesters mit Mit-  
 wirkung des **Solo-Violi-  
 nisten** vom Musikern der  
 Oper. **Alto-Trompeten, Klarinet-  
 ten, Herold-Trompeten u. Pauken.**  
 Der **„Zwischenaktliche Zapfen-  
 streich“** mit **„Montre-Dejeun-**  
 e“ **Eintrittspreis 35 Pfa.** **Aben-  
 Karten gültig.**

### Regelbahn und Vereins-Zimmer frei

Abends Hotel und Rest.  
**Edelkaffee, Platte,**  
 Gosthofstr. 32.



### Rex-Einkoch-Apparate

Mit 750, 1000, 1200, 1400.  
**Rex-Gläser**  
 45, 50, 60, 65, 70 Pfa.  
**Dreyer's** Fruchtstoffs-  
 apparat  
 „Rex“  
 liefert alle Maschinen, Röhren  
 oder Ausströmer der Größe  
 in 1/2-1 1/2 Stunde fertige,  
 naturreine Fruchtstäfte,  
 70-80% Zuckergehalt.

Niederlage in Reg.-Fabriken:  
**Max Herrmann, Gr. Ulrich-  
 straße 57,**  
 vorm. Wilh. Heckert.

### Kirschsaft, Himbeersaft, Erdbeersaft,

Irish von der Presse, empfiehlt  
**Fruchtsaft-Presserei**  
**Otto Thieme,**  
 Fernruf 2544. — Geiststr. 11.

schliessung in England, rechtskräftig in allen Staaten, besorg-  
 samsten Internationalen Auskunfts-, Rechts- und Reise-  
 bureau **Brook's Ltd., 188 The Grove, Hammersmith, London,**  
 W. Prospect Nr. 26 gratis, Porto 20 Pfa., Verschlossen 40 Pfa.

### Verpachtungen.

**Garten-Parzellen** als Gemüsegarten, Schreber- oder  
 Familienanlagen u. s. w. zu ver-  
 pachten **Angerm. 28, Näheres Charlottenstr. 12.**

**Bäckerei und Konditorei.**  
 Wein ausgehend und gut ein-  
 gerichtet, der Augenzeit entbehren,  
 Geschäft mit allem Zubehör, fort-  
 fort zu verpachten evtl. zu ver-  
 kaufen. Geschäft kann 1. Oktober  
 übernommen werden.  
**August Linsenbarrh. Eis-  
 leben, Hallestraße 49.**

### Vermietungen.

**Herrschaftliche 6- u. 7-Zimmerwohnungen**  
 neben d. Reformatoriumsplatz, so-  
 bald, später zu vermieten. Näheres  
**Krankestr. 25, Schuler.**

**Mathienstr. 6. II. Etg.**  
 5 Z., 3 K., Bad u. Zubeh., so-  
 bald, 1000 Pfa. zu verp. evtl. eigtl.

### Martinstr. 25

(Edele Angulstraße) II. Etage.  
 5 Zimmer, Küche, Speisek. u.  
 Bad, Wasserl. im Korridor.  
 per 1 Okt. Abg. bei 1. Et. I.

### Lagerplatz

mit **Glück-Anschluss,**  
 1500 qm eingezäunt, in Schupp-  
 u. Bureauaum, p. 1. 10, evtl.  
 früher zu vermieten. Auch  
 Parzellen mit Gluck-Anschluss  
 in Kant u. Pacht jederzeit.  
**Hensel & Müller,**  
 Cananaweg.

**Gut möbliertes Zimmer**  
 mit Bad, Gas, Schreibisch und  
 Klavier sofort zu vermieten.  
**Alter Markt 25, II. Etage,**  
 Eingang Peterstraße.

### Wohnungsbau

Wohnungsbau ist die in  
 der Welt größte Industrie  
 herrschaftl. II. Etage  
**Kaiserstraße 21**  
 Edele Kronprinzessin, bestehend  
 aus 6 meist groß. Zimmern  
 mit arch. Wand- u. u. reich.  
 Zubehör, groß. Balkon per  
 1. 10. 1912 zu vermieten.  
 Preis 1500 Mark.

### Geldverkehr.

**60-65000 Mk.**  
 I. prima lösl. Anb. v. Geld-  
 gel. Dr. u. U. 8847 a. d. Exped.

**Teilhhaber**  
 mit ca. 5-10000 Mk. Dr. u.  
 V. 6248 an d. Exped. d. Plat

